

Wörths Wilder Westen

„Bei Pulverdampf und Kanonenschüssen den Wilden Westen kennenlernen“ – so lud der Schützenverein 1960 Wörth zu seiner 40. Westernparty im Saubögel mit einem dreitägigen Programm ein. Zwischen Trapperzelten, Westernmusik und authentischen Outfits wurde um Platzierungen gekämpft und unter Gleichgesinnten gefeiert.

VON JOACHIM PAUL

WÖRTH. Wieder kamen Westernschützen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Elsass zum Wettkampfschießen mit ihren historischen und modernen Vorderlader- und Westernwaffen nach Wörth. „Die Schützen bringen ihre Gewehre selbst mit“, erzählt der neue Schießsportleiter Ralf Hengst, der für die Aufsicht und Sicherheit am Schießstand verantwortlich ist. „Ich darf selbst während dieser Zeit nicht aktiv schießen.“

Er verlässt aber den Schießstand und übergibt einem Kollegen, um sich Zeit zum Gespräch zu nehmen und die Geschichte der Waffen, die einer bestimmten Zeitepoche angehören, und deren Ladevorgang zu erläutern. „Eine der frühesten Handfeuerwaffen ist die Steinschlosswaffe, ebenso eine Vorderladerwaffe wie die Perkussionswaffe – versehen mit einem Perkussionsschloss –, die sie ablöst. Sie werden beide noch bei unserem Sportschießen verwendet. Der Ladevorgang der Vorderladerwaffen ist bei beiden gleich.“

Dabei zeigt der Sportleiter diesen anschaulich an beiden Waffen. „Bei den Perkussionswaffen wird die Pulverladung über ein Zündhütchen gezündet, das auf den Piston kommt. Das Pulver wird damit schneller und sicherer gezündet“, erklärt Hengst. „Diese Erfindung machte auch die Weiterentwicklung moderner Waffen mit Patronenhülsen (fertiger Munition) im sogenannten ‚Wilden Westen‘ im 19. Jahrhundert für die Cowboys und Indianer bei den Viehtrecks möglich. Die Colt-Revolver und Winchester Unterhebelrepetierer wurden entwickelt; Schwarzpulver und nor-



Beim Wörther Westernschießen wird nach Zeit oder Präzision geschossen, je nach Disziplin drei bis zehn Schuss auf eine Scheibe.

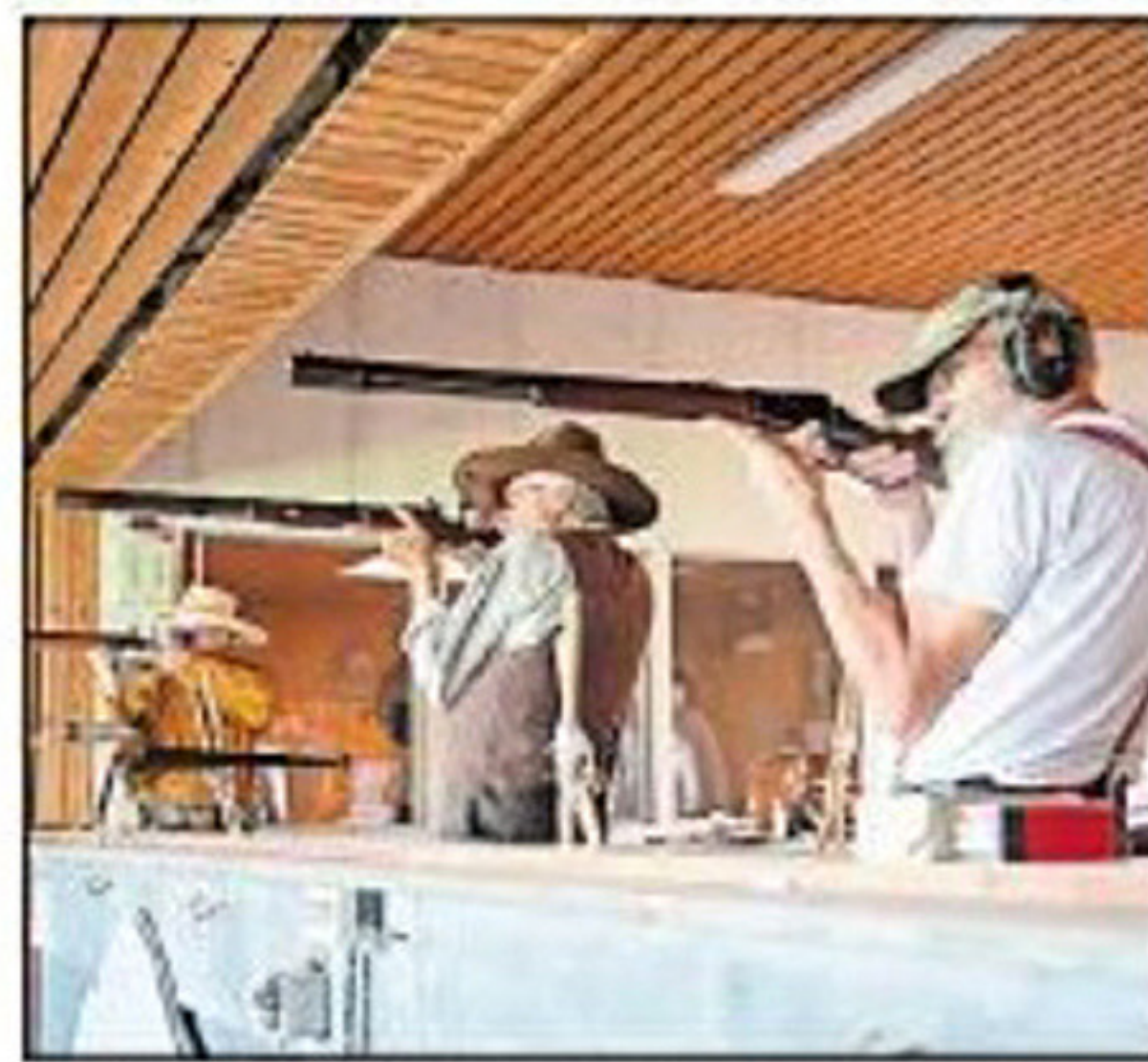
FOTOS (2): IVERSEN

male Munition werden dabei auch heute noch verwendet“, so der Sportleiter.

Somit gibt es beim Wörther Westernschießen auch drei Schießstände: den 100-Meter-Langwaffenstand, den 50-Meter-Stand für Vorderlader- und Westernwaffen und den 25-Meter-Stand für Kurzwaffen. Es wird auf Zeit oder Präzision geschossen, je nach Disziplin drei bis zehn Schuss auf eine Scheibe. Schützen mit den verschiedensten Waffen gehen an den Stand und kämpfen um Platzierungen, Pokale und Sachpreise, die am Sonntagnachmittag vergeben werden.

Besonders ins Auge fallen auf dem Gelände des Schützenvereins die Trapper in ihrem Outfit, die nach wie vor auch ihre historischen Waffen verwenden. Auf dem Bogensportgelände übernachten sie zum großen Teil in ihren Trapper-Zelten. „Sie begeistern sich für ihr gemeinsames Hobby, haben Spaß am Verkleiden, an Westernmusik und Interesse am sportlichen Schießen mit Westernwaffen in authentischen Klamotten“, meint Ralf Hengst.

Der 66-jährige Jürgen Kaufmann aus Rheinstetten kommt schon seit 30 Jahren nach Wörth. „Das ist wie mein zweiter Verein. Meine Ergebnis-



Manche Gäste kommen schon seit Jahrzehnten zu der Westernparty.

se sind nicht mehr so gut wie früher, was mit den Augen zu tun hat, der Zahn der Zeit nagt. Aber dabei sein ist alles. Das Schießen hat mir bei der Bundeswehr gefallen und ich betreibe es seit meinem 19. oder 20. Lebensjahr. Ich bin auch an der Waffentechnik sehr interessiert“, sagt der gelernte Elektroinstallateur, der inzwischen schon mehrere andere Berufe ausgeübt hat. Er schießt mit der Schwarzpulver-Pistole Lepage Kaliber 45, mit dem Vorderlader-Revolver Kaliber 38 und dem Unterhebelrepetierer 30-30 mit der ersten rauchlosen Nitropatrone.

Im Zeltlager ist auch Peter Dries aus Karlsruhe von der SG 1721, bekannt bei den Hobbyisten-Trappern als „Buffalo-Pit“. „Ich bin seit vielen Jahren in Wörth. Ich bin mit dem Planwagen ‚Wild Bunch‘ gekommen, der später als Kulisse auf dem Gelände, wo die Band spielt, aufgebaut wird.“

Wir begleiten sie oft. Wir – das sind etwa 25 bis 30 Mitglieder von

drei Gruppen mit Indianern, Trappern und Cowboys“, erzählt „Buffalo-Pit“. „Dabei ist auch der Kanonier, der heute Abend den Eröffnungs-Böllerschuss abgeben wird, wenn wir einmarschieren und die Band auftreten wird.“ Er schießt auf die 50 Meter mit Westernwaffen sowie mit dem Unterhebelrepetierer und auf die 100 Meter auf die Büffelscheibe mit Kaliber 45-70.

Mit seinem Spezialgetränk sitzt der 83-jährige Harri Basalgeller aus Velbert in Trapper-Montur wie jedes Jahr seit 2014 vor dem Westernsaloon. „Seit 1969 habe ich mit verschiedenen Revolver-Typen geschossen. Jetzt schieße ich nicht mehr. Aber ich komme immer noch nach Wörth – mit meinem Wohnmobil –, weil ich mich hier einfach wohlfühle und die Atmosphäre mit Country-Life-Musik, Westerntänzen weiterhin erleben will.“

Die nicht so zahlreichen Schützinnen vertritt die 49-jährige Lena Odenbach aus Böhmekirch (Landkreis Göppingen). „Seit etwa vier Jahren hat mich diese Leidenschaft gepackt und ihre Geschichte mich sehr interessiert. In Wörth bin ich zum dritten Mal, das gefällt mir hier, es ist eine schöne Gemeinschaft. Auch die Westernatmosphäre mit Lagerfeuer und Gitarrenmusik mit unseren Hobbyisten auf unserem Lagerplatz nach dem Geschehen auf dem Schießgelände sagt mir sehr zu.“ Sie schießt mit dem KK Kleinkaliber-.22, mit Unterhebelrepetierer Winchester .375 und 50 Meter stehend auf drei Büffelscheiben auf Zeit unter zehn Sekunden. „Jetzt muss ich mein Western-Outfit anlegen“, meint Odenbach. Das Westernschießen soll schließlich auch authentisch aussehen.